

Umfrage der SOL bei Schulleitern März 2017

Wir haben im Frühjahr 2017 unsere neuen Schulleitern gebeten, in einem Fragebogen ihre bisherigen Erfahrungen mit der SOL zu formulieren. Es interessierten uns sowohl die positiven wie auch die negativen Veränderungen, die sie bei ihrem Kind und in der Familie feststellten. Wir haben im Folgenden die Antworten möglichst wörtlich und vollständig zusammengestellt. Es gilt zu beachten, dass diese Äusserungen die subjektive Sicht der Eltern wiedergeben. Es haben alle neuen Eltern den Fragebogen ausgefüllt.

Klasse	Gründe für den Schulwechsel an die SOL (Formulierung der Eltern)	Was hat sich verändert? Soziale Integration? Positive und negative Veränderungen für Kind und Familie? (Einschätzung der Eltern)
1.	Wir möchten, dass unsere Tochter ohne Leistungsdruck lernen darf. Unser fröhliches, aufgeschlossenes Kind braucht klare Strukturen und Grenzen. Im Kindergarten ist es ihr nicht wohl, Mobbing-Erfahrungen, erhält zu wenig Schutz, wird als Problemkind angesehen, will den KG nicht mehr besuchen.	Nach Wochenenden und Ferien freut sich unsere Tochter jetzt auf die Schule. Sie kommt ausgeglichen und fröhlich nachhause. Sie hat an der Schule FreundInnen gefunden, ihr Selbstbewusstsein hat sich verbessert, sie erzählt zuhause von konstruktiven Gesprächen nach Konflikten in der Schule und ihre Sozialkompetenz hat sich verbessert. Wir hätten gerne mehr Informationen über den Lernstoff und die Inhalte. Da es keine Hausaufgaben gibt, sehen wir nicht, was sie gerade lernt. Unsere Tochter ist ein ausgeglichenes und zufriedenes Kind geworden. Sie besucht gerne die SOL.
2.	Schwere Form von ADS mit Wahrnehmungsstörungen. Eine Förderung an der Staatsschule ist nur bedingt möglich. Gefahr, Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Selbstkompetenz zu verlieren. Psychosomatische Beschwerden, will nicht mehr in die Schule gehen.	Unser Sohn steht morgens leichter auf, äussert viel weniger den Wunsch, zuhause zu bleiben, freut sich nach Wochenenden und Ferien auf die Schule. Er fühlt sich in der Gruppe und der gesamten SOL grundsätzlich sehr wohl und aufgehoben. Er hat eine gute Beziehung zu den Bezugspersonen. Die schulischen Anforderungen werden seinen Bedürfnissen besser gerecht, seine Einstellung zu Arbeit und Leistung haben sich verbessert - dank dem persönlichen Umfeld, den kleinen Gruppen und der engen Begleitung und weil kein Vergleich hergestellt wird unter den Kindern und wirklich Kompetenzen gefördert werden. Unser Sohn ist stolz darauf, ein Schüler zu sein, er fühlt sich kompetent, übernimmt Verantwortung für seinen Wochenplan. Zuhause gibt es weniger Konflikte (Hausaufgaben).
3.	Als dunkelhäutiges Adoptivkind war unsere Tochter so sehr mit dem sozialen Umfeld beschäftigt, dass sie keine Valenzen mehr hatte, um sich für den Schulstoff zu interessieren und im Unterricht aufzupassen.	Unsere Tochter steht morgens besser auf, die Bereitschaft, in die Schule zu gehen, ist besser geworden. Sie kommt gerne in die Schule und Lernen macht ihr wieder Spass! Sie hat in der SOL deutlich weniger Stress mit ihren Mitschülern, ihr Selbstbewusstsein hat sich verbessert. Die schulischen Anforderungen werden ihr besser gerecht, ihre Einstellung zu Arbeit und Leistung hat sich verbessert. Nachdem ihr Mathematik in der vorhergehenden Schule grosse Probleme bot, hat sie jetzt Freude und Spass daran. Sie ist ausgeglichener und wieder fröhlicher geworden. Sie kann ihre Energie wieder in positive Richtung wandeln und muss sie nicht mehr für ihre Wut nutzen. Es ist schön zu sehen, wie schon nach so kurzer Zeit ein Kind wieder Freude an der Schule und am Lernen hat.

4.	Konzentrationschwierigkeiten, Leistungsdruck, Mobbing.	<p>Unser Kind steht morgens besser auf, der Schulbesuch bereitet ihm keine Probleme, auch der Schulweg ist besser geworden, ebenso wie die Beziehung zu den Lehrpersonen. Er hat schnell Freunde gewonnen, sein Selbstbewusstsein ist gestiegen, seine Sozialkompetenz hat sich verbessert. Die Schule ist für ihn immer noch anstrengend, aber der Leistungsdruck ist deutlich geringer geworden. Er ist viel entspannter, glücklicher, in sozialen Situationen ausgeglichener.</p> <p>Seine Schulleistungen sind nicht so transparent wie in der staatlichen Schule.</p>
4.	ADHS-Diagnose. Unser Sohn war auf dem Weg zum ISF-Status und zum Aussenseiter. Wir wollten ihm deshalb lieber früher als später eine Schule schenken, die seinen Bedürfnissen entspricht und ihn vor der dauernden Beurteilung (im Sinne von Vergleichen) und der Selektion bewahrt.	<p>Unser Sohn steht morgens meist problemlos auf. Er äussert weniger oft den Wunsch, zuhause zu bleiben. Nach Wochenenden und nach den Ferien freut er sich auf die SOL. Er hat jetzt eine bessere Beziehung zu den Lehrpersonen. Die schulischen Anforderungen werden den Bedürfnissen unseres Kindes besser gerecht.</p> <p>Für unser Kind und die ganze Familie ist sehr viel Stress weggefallen: sozialer Stress, Beurteilungsstress, Hausaufgabenstress, Hin- und Her-Stress (dank Ganztagesstruktur). Wir fühlen uns rundum gut aufgehoben und betreut, nun auch mit Homöopathie und Familientherapie - alles ist unter einem Dach, alle reden miteinander und ziehen am gleichen Strang. Wir haben grosses Vertrauen in die SOL und in die Lehrpersonen. Wir erleben eine bewusste und gelebte Grundhaltung, die sich wirklich im Alltag zeigt.</p> <p>Wir vermissen den Religionsunterricht an der SOL.</p> <p>Negative Veränderungen? Keine - ausser den Auswirkungen auf das Familienbudget und dem Neid der Schwestern ...</p>
5.	Schule wollte unseren Sohn in eine Kleinklasse mit reduzierten Lernzielen abschieben. Mobbing durch Mitschüler. Depressives Verhalten als Reaktion, wollte nicht mehr in die Schule gehen.	<p>Unser Sohn steht jetzt morgens problemlos auf, äussert weniger den Wunsch, zuhause zu bleiben, Frühstücksbuffet und Mittagessen schmecken ihm. Er fühlt sich sehr wohl, hat FreundInnen an der Schule gefunden, sein Selbstbewusstsein hat sich verbessert, ebenso seine Sozialkompetenz. Die schulischen Anforderungen werden ihm an der SOL besser gerecht, seine Einstellung gegenüber den Fächern (Mathematik, Deutsch, Französisch) ist deutlich besser geworden. Er geht das erste Mal seit 6 Jahren gerne in die Schule. Wir sind rundum mit der SOL zufrieden und dankbar, dass es diese Schule gibt.</p> <p>Unser Sohn ist ein glückliches, zufriedenes Kind geworden, plötzlich ist Selbständigkeit vorhanden und er kann Konflikte austragen.</p> <p>Da Schulkameraden unbegrenzt am PC sein dürfen, haben wir oft Konflikte, weil bei uns die PC-Zeit stark limitiert ist.</p>
5.	Seit 1. Kindergartenjahr in der Sprachheilschule, nun hat er diesen Status verloren. Hat schon sehr starken Schulkoller, psychische Belastungen.	<p>Unser Sohn steht morgens leichter auf, wünscht seltener, zuhause zu bleiben, und freut sich nach Wochenenden und Ferien wieder auf die Schule. Sein Selbstbewusstsein und seine Sozialkompetenz haben sich verbessert. Die schulischen Anforderungen an der SOL werden ihm besser gerecht, seine Einstellung zu Arbeit und Leistung hat sich verbessert, ebenso zu den für ihn schwierigen Fächern Mathe und Deutsch. Unser Sohn ist offener geworden, nicht mehr so blockiert. Sein psychisches Wohlbefinden ist stabiler geworden, er reflektiert differenzierter und denkt positiver. In der Freizeit ist er eher rastlos, er muss sich neu finden und lernen, Ruhe und Nichts auszuhalten.</p>
5.	Schulverweigerung	<p>Es wird Rücksicht genommen auf das Niveau und das Tempo unseres körperlich sehr belasteten Sohnes. Er hat gemerkt, dass er viel mehr Leistung erbringen kann mit ein wenig Fleiss. Er hat erfahren, dass er nicht blöd ist. Das gesamte Team der SOL ist entgegenkommend und hilfsbereit.</p>

6.	Harte Landung in der 1. Klasse: Leistungen werden als schlecht beurteilt, fühlt sich oft überfordert, kaum Selbstinitiative, Unlust, Ritalin, dann Concerta. Hausaufgaben führen zuhause zu Konflikten und oft Tränen.	Unsere Tochter geht wieder sehr gerne zur Schule. Sie nimmt keine Medikamente mehr. Wir wünschen uns mehr Wanderungen oder Ausflüge mit der gesamten Schule.
7.	Unser Sohn braucht Unterstützung und Freiraum für sein eigenwilliges, kreatives Verhalten, er braucht Engagement der Lehrpersonen und individuelle Rücksichtnahme auf seine Bedürfnisse aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme. An der bisherigen Schule nahm der Leistungsdruck stark zu. Zeitweise galt unser Sohn als Schwarzes Schaf. Keine Möglichkeit, in der Schulzeit etwas zu unternehmen gegen seine häufige Unterzuckerung. Viele Lehrerwechsel.	Das Essen am Morgen, zu Mittag und den ganzen Tag über ist für ihn wesentlich und besser als in der Regelschule. Unser Sohn hat auch jetzt Konflikte mit der Schule, aber er ist generell zufriedener und ausgeglichener und rastet zuhause deutlich weniger aus. Probleme werden jetzt in der Schule umgehend und klar besprochen und gelöst, Eltern sind deutlich entlastet, werden nicht mehr mit Frust der Lehrpersonen belastet und bekommen nicht mehr das Gefühl vermittelt, sie müssten ihr Kind endlich "anders" machen. Die schulischen Anforderungen werden unserem Kind eher gerecht, er lernt, mehr Verantwortung zu übernehmen für das eigene Lernen und Machen. Wir vermissen das wöchentliche Kochen in der Schule, Klassenreisen, Klassenlager, einen eindeutigen Pausenplatz. Wenig Informationen über Wechsel und Absenzen von Klassenkameraden. Unser Kind meistert seinen Schulalltag an der SOL selbständig, aktiv, zufrieden. Abends muss die Familie sich nicht mehr ständig mit Schulproblemen befassen, deutliche Steigerung der Lebensqualität. Die Familie kann / muss mit der zunehmenden Selbstständigkeit des Sohnes deutlich mehr loslassen, der Mittelpunkt verlagert sich von der Familie auf die Schule und die Gleichaltrigen. Unsicher sind wir in der Frage, wieviel Kritik ein Schüler einbringen kann, ob der "Familienbetrieb" SOL auch Schwierigkeiten verursacht, wie der Schüler lernt, seine Mitbestimmungsmöglichkeiten wirklich wahrzunehmen.
7.	Permanente Konflikte wegen Hausaufgaben etc., Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten, fehlende individuelle Betreuung.	Unser Sohn äussert kaum mehr den Wunsch, zuhause zu bleiben. Er hat eine bessere Beziehung zu den Lehrpersonen. Er hat FreundInnen an der Schule gefunden und keine Probleme mehr auf dem Schulweg. Die schulischen Anforderungen werden ihm eher gerecht, seine Einstellung zu den Fächern Mathematik und Zeichnen hat sich deutlich verbessert. Wir wünschen uns eine frühzeitige Auseinandersetzung mit der Berufswahl. Wir haben viel weniger Konflikte in der Familie. Unser Sohn ist weniger gestresst und gereizt.